

15.11.2023

Wissensdurst und Handlungsdruck: Großes Interesse am Herbstkolloquium des *WaldlabOR-Projektes*

Die Wälder in der Oberrheinebene zählen zu den am stärksten vom Klimawandel betroffenen Gebieten in Deutschland. Im Rahmen des Kooperationsprojektes *Waldlabor Oberrhein (WaldlabOR)* suchen Wissenschaft, Forstpraxis, Waldbesitzende und Forstverwaltung gemeinsam nach Anpassungsstrategien, die mit den rasanten Veränderungen in der Region Schritt halten. Im Oktober trafen sich rund 40 Teilnehmende zum Herbstkolloquium im Raum Karlsruhe.

Die zweitägige Veranstaltung startete mit einer Exkursion im nördlichen Hardtwald bei Graben-Neudorf. Ausgedehnte Trocken- und Hitzeperioden, Grundwasserabsenkungen, Schadorganismen und invasive Neophyten erhöhen den Stress für die Wälder zwischen Rastatt und Mannheim sichtbar. Anhand prägnanter Waldbilder und standörtlicher Bedingungen veranschaulichten Expertinnen und Experten aus der Region Probleme und Lösungsansätze in den Bereichen Bewässerung von Forstkulturen, Baumartenwahl, Maikäferschäden und Ausbreitung invasiver Arten wie die aus Nordamerika stammende spätblühende Traubenkirsche.

Neue Wege auf kleiner Fläche erproben

Die zurückliegenden Dürrejahre sowie ein erhöhtes Maikäfervorkommen hinterlassen deutliche Spuren an den naturnah bewirtschafteten Hardtwäldern. Infolgedessen sind die Ökosystemleistungen der Wälder samt Erholungs- und Schutzfunktion gefährdet. Forscherinnen und Forscher der Universität Freiburg und Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) suchen gemeinsam mit dem Praxispartner, dem Forstamt des Landkreises Karlsruhe, im Rahmen des Projektes *WaldlabOR* neue Lösungsansätze für ein an den Klimawandel angepasstes Waldmanagement. Der Oberrhein dient diesbezüglich als Modellregion für die Entwicklung in Deutschland. Die Forschungsprojekte des *Waldlabors* werden auf verschiedenen Versuchs- und Untersuchungsflächen in der Oberrheinregion in Baden-Württemberg – wie eben im Hardtwald – und in Rheinland-Pfalz durchgeführt. Durch den kontinuierlichen inter- und transdisziplinären Austausch zwischen Wissenschaft, Naturschutz, Forstbetrieben und Waldnutzenden sollen auf diesen Flächen beispielhaft praxisnahe Handlungsmöglichkeiten im Klimawandel aufgezeigt werden.

Breites Spektrum und viele Blickwinkel

In insgesamt sechs Forschungsprojekten beleuchtet das *Waldlabor* zukünftige ökologische, soziale und forstliche Herausforderungen der Waldbewirtschaftung. Das Teilprojekt *Partizipation in Zeiten der Unsicherheit* befasst sich mit Beteiligungsprozessen, die eine breite Bevölkerung in ihrer Betroffenheit von Waldschäden und Klimafolgen adressieren. Um die Auswirkungen verschiedener Managementstrategien, z.B. auf die Bereitstellung wasserbezogener Ökosystemleistungen, besser beurteilen zu können, werden mithilfe von *Wasserhaushalts- und Bestandeswachstumsmodellierungen* entsprechende Risikostandorte identifiziert. *Innovative waldbauliche Verfahren* werden getestet, um beispielsweise die Effektivität von Tröpfchenbewässerung bei der Wiederbewaldung und die Trockenstresstoleranz einer Reihe von alternativen Baumarten zu untersuchen. Auf Basis von *Modellierungen des Maikäferisikos* wird erkundet, wie sich potenziell relevante Faktoren wie Standort, Klima und Waldstrukturen auf die

Verbreitung des Maikäfers auswirken. Das Teilprojekt *Adaptive Waldnaturschutzkonzepte* thematisiert das Spannungsfeld zwischen Naturschutzzielen und klimawandelbedingten Veränderungen von Buchen- und Eichenwaldlebensraumtypen in Natura 2000-Gebieten. Um konstruktiv mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Waldökosysteme umzugehen, bedarf es neuer Konzepte der Waldbewirtschaftung. Im Teilprojekt *Risikomanagement* werden Strategien für den Übergang der bisherigen Waldbewirtschaftung hin zum Fokus auf den Erhalt des Waldes und seiner Ökosystemleistungen erarbeitet. Die Projekte wurden am zweiten Tag des Kolloquiums im Waldzentrum Karlsruhe vorgestellt und aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der Teilnehmenden diskutiert.

Mitwirkende

Das *WalddlabOR*-Kooperationsprojekt steht vor der Herausforderung, Praxiskonzepte für Wälder in einer Klimawandel-Hotspot-Region mit unsicheren zukünftigen Bedingungen der Waldentwicklung zu erforschen und zu entwickeln. Der Erfolg des Projektes ist davon abhängig, dass es gelingt, Kompetenzen und Expertisen aus vielfältigen thematischen Fachbereichen zu integrieren. Das Projekt wird von einem Beirat begleitet, der sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Bereiche Klimawandel und Klimawandelanpassung, Forstwirtschaft, Waldökologie und Waldschutz, Waldnaturschutz, Partizipation sowie der Forst- und Kommunalpolitik zusammensetzt. Hier bringen sich ForstBW, das Kompetenzzentrum Klimawandel der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW), das Bundesamt für Naturschutz (BFN), die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt (NW-FVA), die Forstverwaltung Rheinland-Pfalz, das Regierungspräsidium Freiburg, das Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz (ILN) - NABU-Waldinstitut, der Erste Landesbeamte des Landkreises Karlsruhe und das Projekt *LIFE Resilias* aus den Niederlanden ein. Darüber hinaus unterstützen sechs weitere Institutionen den Projektverbund als assoziierte Partner.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das auf fünf Jahre angelegte Projekt mit der Fördermaßnahme *REGULUS - Regionale Innovationsgruppen für eine klimaschützende Wald- und Holzwirtschaft*.

Weitere Informationen zum Projekt *WalddlabOR* unter: www.walddlabor-oberrhein.de

Ansprechpersonen:

- Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt BW, Dr. Anja Bindewald, E-Mail: Anja.Bindewald@forst.bwl.de
- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Dr. Regina Rhodius, E-Mail: Regina.Rhodius@waldbau.uni-freiburg.de
- Forstamt des Landkreises Karlsruhe, Martin Moosmayer, E-Mail: Martin.Moosmayer@landratsamt-karlsruhe.de



Exkursion im Hardtwald: Dr. Horst Delb (FVA, Abteilung Waldschutz) informiert über die Maikäfersituation in Baden-Württemberg (FVA BW/Joos)



Oben von links: Kulturbewässerung und Bodeprofil (FVA BW/Joos); unten von links: Maikäfer und die Spätblühende Traubenkirsche (FVA BW/Weidner)



Zeit für interdisziplinären Austausch (FVA BW/Joos)

Über die FVA

Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) ist als Forschungseinrichtung der Landesforstverwaltung (LFV) dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) zugeordnet. Sie forscht über den Wald und die Waldnutzung in Baden-Württemberg und übernimmt eine Vielzahl von Aufgaben: Neben Forschung und Monitoring ist der Wissenstransfer ein Kern ihrer Arbeit. Die FVA hat ihren Hauptsitz in Freiburg und wird von Prof. Dr. Ulrich Schraml geleitet.

Kontakt

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg (FVA)
Wonnhaldestraße 4
79100 Freiburg

Pressestelle / Katja Wetz
Telefon: 0049 (0) 761 4018-371
E-Mail: Presse.FVA-BW@forst.bwl.de
Internet: www.fva-bw.de

 Forstliche Versuchs-
und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg